

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 89.

Dienstag, den 7. November

1882.

Bekanntmachung, Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Von der Königlichen Kreisauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt Meissen, auf den Monat **September** ds. Js. folgendermaßen festgestellt worden:

7 Mt. 6 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 60 " " 50 " Heu,
2 " 3 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 30. October 1882.
v. Boffe.

Bekanntmachung, den Vertrieb der sogenannten Kindertinktur betr.

Es ist ermittelt worden, daß in manchen Gegenden des Landes der ungesetliche Vertrieb einer, den vorgenommenen Untersuchungen zufolge, stark Opium haltenden Tinktur unter dem Namen „schmerzstillende Kindertinktur“ oder nur „Kindertinktur“, sowohl durch hausirrende Händler — die sogenannten Königseer — als sonst außerhalb der Apotheken in beträchtlichem Umfange stattfindet und daß namentlich auch Hebammen die beregte Tinktur verwenden.

Da der Gebrauch dieser Tinktur, wenn er ohne ärztliche Verordnung stattfindet, erhebliche und ernste Gesundheitsgefährdungen im Gefolge haben kann, der Vertrieb der Tinktur aber nach Maßgabe der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 nur in Apotheken und zwar, mit Rücksicht auf die stark wirkenden Eigenschaften derselben, unter Anschluß vom Handverkauf stattfinden darf, auch die Tinktur nicht zu denjenigen Heilmitteln gehört, deren Verordnung und Anwendung den Hebammen nach § 14 der revidirten Hebammenordnung vom 8. Mai 1872 gestattet ist, so wird auf Anordnung des Königl. Ministerium des Innern vor der Verwendung der fraglichen Tinktur hiermit ernstlich gewarnt und dabei die Vorschrift in § 367 sub 3 des Reichsstrafgesetzbuches und in § 10 der, die Einführung einer revidirten Hebammenordnung betreffenden Verordnung vom 8. Mai 1872, sowie in § 14 der revidirten Hebammenordnung mit dem Bemerkten eingeschärft, daß in vorkommenden Zuwiderhandlungsfällen mit allem Nachdrucke eingeschritten werden wird.

Meissen, am 30. October 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

Bekanntmachung. Sonnabend, den 11. November 1882,

Vormittags 9 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungsaaale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Meissen, am 3. November 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

Bekanntmachung.

Die **Schulvorstände** des hiesigen Bezirks werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzeige über die für den Fall einer Mobilmachung als **unabkömmlich** zu bezeichnenden Lehrer

bis zum 20. dieses Monats

anher zu erstatten und dazu das Seite 166 des Gesetz- und Verordnungs-Blattes v. J. 1876 ersichtliche Schema zu benutzen ist.

Meissen, am 1. November 1882.

Königliche Bezirksschulinspektion.
v. Boffe. Wangemann.

Die auf den 14. November 1882 anberaumte Versteigerung der dem Wöthchermeister Johann Gottlob Veuchel in Reutanneberg zugehörigen Häuslernahrung, Folium 1 des Grund- und Hypothekensbuchs für diesen Ort, hat sich **erledigt.**

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 3. November 1882.
Dr. Gangloff.

Nächsten Donnerstag, den 9. November ds. Js., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathsitzung.
Wilsdruff, am 6. November 1882.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Die Ernte des Jahres 1882.

So ständen wir denn am Schluß der Ernte von 1882. Manche Hoffnung, manche sichere Erwartung ist freilich nicht erfüllt worden und nur das Eine hat sich wiederum, wie unzähligemale bestätigt, daß der Mensch, besonders aber der Landwirth, Alles thun kann, was nur irgend in seinen Kräften steht, wenn ihm der Himmel nicht wohl will, so ist alle Arbeit umsonst.

Nach mehreren, minder gesegneten Jahren hoffte man von 1882 viel und wahrlich! seit Jahrzehnten war kein Frühling so Glück verheißend, wie gerade in diesem Jahre. Der April, mit seinen vielen Taunen, ging glücklich vorüber und auch der Mai, obgleich er wenig Bonnetage brachte, konnte dem Landwirth, dem Gärtner, dem Pfleger des Obstbaums und der Rebe nur erwünscht sein. Wahrhaft wunderbar entwickelte sich die ganze Vegetation und besonders der größte Theil unserer Palmfrüchte zeigte seltene Ueppigkeit. Leider brachte uns aber schon der Juni in manchen Gegenden etwas zu viel des oft so heiß ersehnten Regens und schlimmer wurde es noch im Juli. Von dieser Zeit an hatten wir leider mit nur kurzen Unterbrechungen eine Regenperiode zu verzeichnen, wie sich deren selbst alte Leute kaum er-

innern. Wahrlich! so mancher große und kleine Landwirth wird für lange Zeit an die Schwierigkeit der einigermaßen leidlichen Beschaffung der Ernte denken! — Wenn im Allgemeinen in Deutschland dennoch die Ernte eine befriedigende war, trotz der mannigfachen Schäden durch Auswuchs und theilweise Fäulniß von Futter und Stroh, so haben die Gebirgsländer Oesterreichs, die Ostseeprovinzen Rußlands schon viel empfindlicher gelitten. Schredlich sind aber die Verluste, welche Frankreich, die Schweiz, vorzugsweise aber England und Irland betroffen haben. Großbritannien muß Nährstoff in ungeheurer Menge einführen, um seine zahlreiche Bevölkerung zu nähren. Dem Jaghaften könnte in Hinblick dessen doch etwas bange werden; allein jegliche Furcht vor Theuerung ist unbegründet. Deutschland erfreut sich denn doch einer guten Mittelernte; vorzüglich aber war die Ernte auf der mit Naturschätzen so reich gesegneten Balkanhalbinsel; vor allem aber ist Ungarn, dieses reiche Getreideland, im Sinn des Worts vorzüglich gesegnet worden. Sollte aber auch Europa wirklich seinen Bedarf durch eigene Produktion in diesem Jahre nicht decken können, zwei Welttheile haben bereits gezeigt, was sie zu leisten im Stande sind und sie werden dies auch in diesem Jahre thun! Zunächst ist dies Amerika,

Der diesjährige Ertrag an Weizen und Mais ist geradezu ein ungeheurer und gewaltige Massen davon werden wieder über den Ozean schwimmen, Großbritannien dagegen wird in Australien das in reicher Menge finden, was die heimische Ernte ihm versagt hat. Ruhigen Blicks können wir somit der nächsten Zukunft wieder entgegenschauen und wir können dies besonders im Hinblick auf unsere so hoch entwickelten Verkehrsverhältnisse.

(Hildbh. Dfz.)

Tagesgeschichte.

Berlin, 2. November. Eine im heutigen „Reichs-Anz.“ abgedruckte l. Verordnung von heute beruft die Landtagshäuser zum 14. November ein.

Berlin, 2. November. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt, daß dem Bundesrath mit Genehmigung des Kaisers der Entwurf einer Verordnung zugegangen sei, der das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs ausspricht. Diese Maßregel wird damit motivirt, daß die Einfuhr von Schweinen aus Amerika sowohl wegen der bei diesen Thieren häufig vorkommenden Trichinenkrankheit, als auch wegen einer unter ihnen vielfach verbreiteten Seuche für Menschen und Thiere mit Gefahr verbunden sei und die Reichsregierung sich deshalb genöthigt sehe, die Einfuhr für die Zukunft zu untersagen.

Der Kaiser soll wiederholt den Wunsch ausgesprochen haben, den Landtag in Person zu eröffnen. Herr v. Puttkammer wird in den ersten Tagen dieser Woche nach Varzin reisen, um sich für die Abfassung der Thronrede die nöthigen Anweisungen vom Kanzler zu holen. Die Absicht der Regierung, es wieder mit den Nationalliberalen zu versuchen, hat das Centrum geradezu verblüfft. Herr Windthorst glaubte die großen Kofinen schon in der Tasche zu haben, und jedenfalls auf Grund der ihr über diese günstige Situation zugegangenen Nachrichten glaubte die Kurie in den Verhandlungen mit Herrn von Schöller sich einer Zauderpolitik ohne Ende befleißigen und jedes Zugeständniß in Sachen der Anzeigepflicht hintanhaltend zu dürfen. Es wird sich nun zeigen, ob das angekündigte Auftreten des Fürsten Bismarck Arm in Arm mit Herrn v. Bennigsen die gewünschte Wirkung haben wird, in der Politik der Kurie eine nachhaltige Wendung herbeizuführen.

Die konservativen Organe in Berlin sträuben sich noch mit mehr oder weniger Hartnäckigkeit gegen die Ermahnungen der offiziellen Presse, die Konservativen möchten dem Bunde mit dem Centrum entgegen und statt ihrer in der Wahlbewegung polemisch in den Vordergrund gestellt. „Partei-Ziele“ praktisch eine den gegenwärtigen Plänen des Reichskanzlers entsprechende mehr mittelparteiliche Politik verfolgen. Das Selbstständigkeitsgefühl der Konservativen ist durch den Wahlsieg erheblich erstarrt und jetzt besteht nicht allein der „Reichsboten“ der „Prov.-Korr.“ gegenüber auf dem Recht und der Pflicht parlamentarischer Selbstständigkeit, sondern auch die „Kr.-Ztg.“ schreibt in Erwiderung auf einen Artikel der „N. A. Z.“: „Die volle Verantwortung für den Verlauf der parlamentarischen Kampagne kann offenbar nur eine Partei auf sich nehmen, die sich nach jeder Seite die volle Aktionsfreiheit und Selbstständigkeit bewahrt; die Ermahnung der N. A. Z. stimmt also schlecht zu dem Verlangen unbedingten Gehorsams gegen die Minister, welches sie unlängst an die Konservativen richtete. Wir sind aber überzeugt, daß die konservative Partei völlig bereit ist, der Verantwortung sich in vollen Umfange stets bewußt zu bleiben und namentlich nicht zu übersehen, wie die preussische und die deutsche Gesetzgebung insbesondere auf dem Gebiete der Sozial- und Wirtschaftspolitik in völlig untrennbarem Zusammenhange stehen und deshalb die parlamentarische Situation des preussischen Landtags nicht richtig beurtheilt werde, wenn diejenige des Reichstags nicht gleichzeitig mit in Rechnung gezogen wird.“ Das heißt, dieser Theil der Konservativen hält dafür, daß, wie die „Pol. Gesellschaftsblätter“ offen aussprechen, event. auch gegen die Regierung die konservativ-kerikale Politik aus parlamentarischer Initiative weiter betrieben werden könnte.

Der Bau des neuen Rathhauses in Wien hat bis jetzt 10 Jahre in Anspruch genommen, denn er begann im Jahre 1872. Das Rathhaus ist ein kolossaler Bau, schließt den großen Arkadenhof, 6 große und 2 kleine Höfe ein und enthält in fünf Etagen mehr als 500 Zimmer und Säle. Alle Räume werden durch eine Centralheizung erwärmt und diese ist in so großartigem Umfange gebaut, daß kein zweites Gebäude auf dem ganzen Kontinente eine solche aufzuweisen haben dürfte. 26 Magistrats-Departements sind in den Amtsräumen einlogirt. Der Bau wurde von der Union-Baugesellschaft ausgeführt. Die Fundament-Kelleraushebung betrug ca. 70 000 Kubikmeter. Zur Verwendung kamen 10 000 Kubikmeter Bruchsteine, 30 Millionen Ziegel verschiedener Gattung, mehr als eine Million Kubikfuß Quadersteine und 2 Millionen Kilogramm Eisen.

Paris, 3. November. In verschiedenen Stadttheilen wurden hier seit kurzem allnächtlich revolutionäre Affischen angeschlagen, in denen die Anwendung von Dynamit, Dolch und Gift gegen die Ausbeuter vorgeschlagen werden. Dieselben waren unterzeichnet: le comité exécutif. Infolge scharfer Ueberwachung gewährte die Polizei in der Nachbarschaft der Central-Markthalle gegen 4 Uhr des Morgens eine Gruppe von vier männlichen Personen und einer Frau, welche verdächtig schienen. Durch einen Pfiff gewarnt, entflohen sie sämtlich, wurden aber, nachdem die Polizei das Dasein einer neuen Affische konstatiert hatte, verfolgt, und es gelang, ein Individuum einzufangen. An seinen Fingern fand man noch deutliche Ueberreste von Kleister. Die Polizei glaubt auf der Spur seiner Helfershelfer zu sein. Der Prinz Napoleon Jerome will nach Beilegung der Arbeitseinstellung in der Pariser Vorstadt Saint Antoine ein Manifest über die soziale Frage an die Arbeiter richten, worin er zu zeigen versuchen wird, daß ein demokratisches Kaiserthum mehr für sie thun könne, als die gambettistische stramme Republik. Auch ist von zahlreichen Gründungen des Prinzen Napoleon in der Provinzialpresse die Rede; man spricht von 46 Blättern.

New-York, 3. November. In Kentucky versuchte heute ein Böbelhaufen, zwei Mörder, welche ein Mädchen in brutaler Weise getödtet, zu lynchen. Die Mörder wurden von Milizsoldaten mit einem Dampfboote nach Lexington transportirt. Der Böbel folgte in einem Boote und verlangte die Auslieferung der Verbrecher. Als dies verweigert wurde, feuerte ein junger Bursche eine Pistole auf die Miliz, welche erwiderte. Sechs Personen wurden getödtet, dreißig verwundet. Die Mörder wurden unbeschädigt nach Lexington gebracht.

Waterländisches.

Wilsdruff. Am Freitag Abend in der achten Stunde wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerruf erschreckt; es brannten die auf der linken Seite an der Straße von hier nach Roffen zu gelegenen Scheunen. Trotz der ziemlich ruhigen Luftströmung und trotz der schnell herbeigeleiteten Feuerwehren stand in kurzer Zeit die ganze Reihe Scheunen, 9 an der Zahl, in Flammen und rötheten den Himmel

weit hinaus über die Stadt, so daß auch bald die Spritzen aller benachbarten Ortschaften zur Hülfeleistung herbeieilten. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers war es auch nicht möglich, von den reichen in den Scheunen aufbewahrten Erntevorräthen und sonstigen Geräthschaften viel zu retten; glücklicherweise haben die meisten Brandkalamitosen versichert, nur zwei hatten Umstände halber nicht versichert und sind deshalb sehr zu beklagen. Die Löschmannschaften hatten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die gegenüberstehende Reihe Scheunen zu richten und es gelang auch, dieselben zu retten und dadurch auch die weitere Gefahr bezüglich des in nächster Nähe befindlichen schönen Gerichtsamtsgebäudes zu beseitigen. In demselben Abende kurz nach 6 Uhr sind auf Klippenhäuser Flur zwei dem dasigen Ritterguts-pächter Herrn Risse gehörige, mindestens 500 Schritt von einander stehende, gegen 160 Schock Korn und 300 Schock ausgedroschenes Stroh enthaltende Feimen vollständig niedergebrannt.

Als der Brandstiftung verdächtig wurde am selben Abend der in nächster Nähe der brennenden Scheunen auf einem herausgeschafften Strohhäufen sitzende 26 Jahre alte Dienstknecht Grimmer aus Köhrs-dorf bei Wilsdruff gebürtig, in Haft gebracht; obwohl nun derselbe anfänglich leugnete, so hat derselbe doch am Sonntag Vormittag gestanden, daß er der Brandstifter sowohl der Feimen als auch der Scheunen sei.

— Dippoldiswalde. Für die neue Bahn Hainsberg-Schmiede-berg konnte die erste Fahrt von Dippoldiswalde nach Hainsberg am 1. November früh verhängnißvoll werden. Als in Dippoldiswalde zur Abfahrtszeit der Perron, oder vielmehr die Geleise dicht mit Neugierigen und Passagieren besetzt waren, ertönten plötzlich die Schreckens-rufe: „Weg aus dem Geleise! Ein Wagen reißt aus!“ Auf noch unbekannte Weise hatten sich in Schmiedeberg vier leere Langholzlo-wrhy in Bewegung gesetzt und kamen mit rasender Geschwindigkeit in den Bahnhof Dippoldiswalde hereingesaut in gerader Richtung auf den stehenden und schon besetzten Zug. Da gelangte noch im letzten Augenblick ein Mann an die Weiche und leitete die Flüchtlinge aufs Nebengleis, freilich aber auch direkt aufs Publikum. Doch auch hier ging Alles gut ab; es hatten Alle gerade noch Zeit gehabt, beiseite zu springen und nur Schuldirektor Engelmann wurde zu Boden geworfen, aber nicht verletzt. Nun hielt aber noch eine Maschine mit zwei anhängenden Wagen auf der Weiche, welche die Wagen passiren mußten. Der Führer verstand die Zurufe nicht, immer näher kamen die rasen-den Wagen, fast schien der Zusammenstoß unvermeidlich, da erkannte er die Gefahr, im letzten Augenblick gab er vollen Dampf und kaum in $\frac{1}{2}$ m Weite ging die Fahrt vorüber und mit ihr die Gefahr. Der großen Unsicht und Geistesgegenwart des Bahnverwalters Purucker und einer ganzen Kette glücklicher Umstände ist es zu verdanken, daß alles so abließ. Wäre der Zug auf der Fahrt gewesen, dann war ein schwerer Zusammenstoß gewiß. Erst in Seifersdorf hatte man die Ausreißer aufzuhalten vermocht.

— Rößwein. In der Nacht zum 3. November kam auf der Schützenstraße in der Scheune des Kürschnermeisters Käfer auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, und innerhalb 2 Stunden waren außer dieser noch vier andere Scheunen, sowie 2 Häuser ein Raub des gefräßigen Elementes; außerdem mußte ein allerdings ziem-lich baufälliges Wohnhaus niedergeissen werden, um dem Weitergrei-fen der Flammen Einhalt zu thun. Eine Anzahl Schafe, in einer der Scheunen befindlich, wurde, da die Feuerwehr und eine zahlreiche Volksmenge sofort zur Stelle waren, gerettet.

— Leisnig, 2. November. Gestern Nachmittag bald nach 4 Uhr kam im Winklerschen Hause in der Webergasse Feuer aus, infolge dessen dieses, sowie die Häuser Nr. 488, 489 und 490 sammt zwei Hintergebäuden total zerstört wurden und auch das Haus Nr. 487 mancherlei Schaden erfuhr. Die betroffenen Häuser wurden von einer Anzahl meist sehr armer Familien bewohnt, die nicht versichert hatten und einen großen Theil ihrer geringen Habe einbüßten. So befindet sich z. B. ein Familienvorstand, der Mühlenarbeiter Gahsch, der erst vor wenigen Tagen seine Ehefrau durch den Tod verlor und nun für 8 kleine Kinder allein zu sorgen hat, in einer sehr traurigen Lage, da ihm durch den Brand auch noch sein Hab und Gut zum größten Theil verloren ging. Das Feuer, höchstwahrscheinlich durch Kinder verewahrt, griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich, so daß gleich bei Ausbruch desselben 3 Häuser mit einem Male in vollen Flammen standen.

Leipzig, 3. November. Das Reichsgericht hob auf Revision der Staatsanwaltschaft das Urtheil des Landgerichts II. Berlin, das den Reichstagsabgeordneten Rommelen von der Anklage der Beleidigung Bismarcks freigesprochen hatte, auf und verwies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die erste Instanz zurück.

— Gelsenau, 28. Oktober. In jüngst vergangener Zeit hielt das hiesige Hilfskomitee für die Wasserkalamitosen unter Leitung des Amtshauptmanns Frh. Dr. v. Bernerwitz aus Annaberg eine Sitzung ab, in welcher über die Verwendung der eingegangenen Hilfsgelder in der Höhe von 40 500 M., erstl. der Unterstützungen an Kleidungs-stücken, Saatforn u. s. w., endgültiger Beschluß gefaßt wurde. Es wurde beschlossen, daß von dem Gesamtschaden von 114 900 M. etwa 25 000 M. nicht vergütet werden. Den von den Hilfsgeldern nach Abzug der an Private gewährten Entschädigungsgelder verbleibende Rest, vielleicht in der Höhe von 7000 bis 8000 M., beschloß man der Gemeinde Gelsenau als einen Beitrag zur Wiederherstellung der zerstörten Straßen und Brücken zu überweisen.

— Zittau. Als Bürgermeister Dr. Habertorn die in der hie-sigen Johanneskirche am 31. Oktober stattgefundene Aufführung des Mendelssohnschen „Elias“ besuchen wollte, verschlehte er die Treppe und fiel so unglücklich, daß er den rechten Oberarm brach. Ärztliche Hilfe war sofort zur Hand.

Ein Scherz.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Das übermüthige Mädchen war glücklich, daß sie eine Gelegen-heit gefunden, dem Bruder all' diese nützlichen Lehren zu ertheilen, ohne zu ahnen, wie es jetzt in dem Herzen Bennos aussah. Sie hatte sich doch über seinen Gleichmuth und sein unbefiegbares Phlegma ge-täuscht. In seiner Brust tobte jetzt ein Sturm, den er vergeblich durch eine Wanderung in den Wald ein wenig zu besänftigen suchte. Erst in der Abenddämmerung kehrte er heim und er war glücklich, daß er die Schwester nicht mehr fand. Sie sollte nicht sehen, wie furchtbar er litt, wie all' sein Gleichmuth plötzlich hinweggeweht war und sein Inneres eine Leidenschaft durchglühte, vor der Anna erschrocken wäre, wenn sie einen Einblick davon erhalten hätte. Er schwur sich — nein,“ unterbrach sich der Doktor plötzlich, „kommen Sie auf mein Zimmer. Sie sollen die letzten abgerissenen Beilen lesen, die der unglückliche in sein Tagebuch geschrieben hat, das wird Ihnen ein weit besseres Ver-

ständniß für den eigenthümlichen Charakter des jungen Mannes geben,“ und der Arzt zog mich ohne Weiteres mit sich fort und führte mich auf sein Zimmer.

Wohl merkte ich die Absicht des Doktors, daß er meinen geäußerten Unglauben vollends entkräften wolle; aber ich entgegnete nichts und nach flüchtigem Suchen legte er mir ein geschriebenes Heft vor, auf dessen letzter Seite stand:

„Ich bin im Frost herumgelaufen wie ein gehektes Wild, aber ich finde nirgends Ruhe. — Ist es denn wirklich war? Sie liebt mich nicht mehr, sie liebt einen Andern und sie ist heimtückisch genug, mir es nicht einmal offen zu sagen. Ach, und ich hab immer geglaubt, ihre blauen Augen könnten nicht lügen. — Es lag so viel Treue, so viel Ehrlichkeit darin und nun ist Alles Trug und Heuchelei! — Ich kann es gar nicht glauben! Es ist zum Wahnsinnigwerden! Aber Anna lügt nicht. O, in meinem Hirn glüht und brennt wie Feuer — und erst in meinem Herzen! — Sie hat vielleicht gedacht, daß es mir nicht wehe thun würde, weil ich so ruhig bin. — Muß man denn immer seine heiligsten Gefühle aller Welt zeigen?!

Ich hab gemeint, daß ich nicht nöthig hätte, viel Worte zu machen, um ihr zu beweisen, wie es in meinem Herzen aussieht, und wie tief und namenlos ich sie liebe. —

Und nun kommt ein Anderer, der sie mit leeren Schmeicheleien berauscht, und sie wirft sich ihm sogleich an den Hals! — Aber Geduld! Sie soll erfahren, wie heiß das sonst so kalte Blut in meinen Adern aufstammt, wie fruchtbar der Sturm ist, wenn er einmal entseffelt durch die so ruhige Brust tobt. — Ich will mir Gewißheit verschaffen, und wenn ich sie habe — dann — dann —

Anna hat mir gesagt, daß sie sich auf heute Abend verabredet. — Schon gut! Ich werde zur Stelle sein. O, ich kann die Stunde kaum erwarten. — Die Welt soll erfahren, wie der sonst so phlegmatische Förster Roth seine Ehre zu wahren weiß! Zuerst sie — dann er! — Um acht Uhr! — O wie viel Ewigkeiten sind noch bis dahin!“

Als ich dies Tagebuchfragment gelesen hatte, fragte der Doktor lächelnd: „Sind Sie nun überzeugt, daß ich noch nicht unter die Novellisten gegangen bin und mir die traurige Geschichte erfunden habe?“

„Und das Ende?“ fragte ich, denn ich war von der Lektüre dieser Zeilen zu bewegt, um seinen versteckten Angriff zu erwidern. Der Doktor konnte es mir noch immer nicht verzeihen, daß ich ihn für einen Dichter gehalten hatte.

„Eigentlich hab ich nichts mehr zu erzählen,“ antwortete er lebhaft, „denn es muß Ihnen leicht sein, den Schluß zu finden.“

„Rein, der Poesie steht noch immer irgend eine Pforte offen, durch die sie ihre Helden glücklich entschlüpfen läßt, wenn sie will, nur die Wirklichkeit geht ihren grausamen, eigensinnigen Weg und zermalmt mitleidlos die Opfer, die sie sich auferkoren hat,“ war meine Entgegnung.

Der Doktor nickte mit dem Kopfe. „Sie mögen Recht haben. Nun, so hören Sie das Ende,“ und mit raschen Schritten durch das Zimmer wandernd, nahm er seine Erzählung wieder auf. „Endlich brach die Dunkelheit herein und der Förster machte sich auf den Weg zu seiner Verlobten. Wie es in seinem Herzen angesehen und getobt haben mag, verräth uns das Fragment seines Tagebuchs. Die Doppelflinte auf dem Rücken, schreitet er hastig durch den Wald. Ein Mann, dem er an jenem unglückseligen Abend begegnete, hat dann gesagt, daß er den Förster gar nicht wieder erkannt habe, so finster sei sein Gesicht gewesen, so unheimlich hätten seine Augen geleuchtet. Er kommt zur Stelle, eilt in den Garten, es ist Alles still. . . . Mit der Schlanheit und Vorsicht eines Jägers, der ein Wild beschleicht, sucht er sich dem Sommerhaus zu nähern. Er glaubt ein leises Flüstern zu hören. Die Fensterläden sind nicht einmal geschlossen, so sicher vor jeder Entdeckung fühlte sich die Berrätherin. — Doch er muß völlige Gewißheit haben — dies Flüstern kann ihn täuschen, vielleicht ist es nur ein Rauschen der Blätter, mit denen der Nachtwind spielt. Vorsichtig wagt er einen Blick durch das Fenster zu werfen, und sein Herz droht still zu stehen. . . ein Paar sitzt dort auf den kleinen Divan und hält sich innig umschlungen. Das Mondlicht zittert durch das Häuschen und ein Strahl fällt gerade auf das blühende, lächelnde Gesicht Margarethens, sie lehnt sich an die Schulter des jungen Mannes und scheint eifrig seinen Worten zu lauschen.

Nun verliert der Förster die Besinnung. Eine wilde Raserei ergreift ihn. Es ist also doch Wahrheit — herztödtend grausame Wahrheit. . . und er hatte noch immer gehofft, die Schwester könne sich getäuscht haben. — Er tritt einige Schritte zurück, reißt seine Flinte an die Bache, zielt, und ein Schuß hallt durch die Stille der Nacht. Ein entsetzlicher Schrei folgt; er will rasch seine Flinte noch einmal abfeuern, um auch den verhassten Nebenbuhler aus der Welt zu schaffen, da hört er den verzweifeltsten Ruf: „Es war ja nur ein Scherz! O mein Gott!“

Roth prallt zurück, die Stimme kommt ihm bekannt vor, der junge Manne, der jetzt an das offene Fenster tritt und wild verzweifelt die Hände ausstreckt, trägt die Buge seiner Schwester. . .

„Anna, bist Du es?“ hebt es von seinen Lippen.

„Es war ja Alles nur ein Scherz. Wir wollten Dich ein wenig eifersüchtig machen, und nun hast Du sie getödtet und ich bin an allem schuld!“ jammerte die Schwester, die er jetzt vollends erkennt. Sie ist es wirklich, er kann sich nicht länger täuschen, und in wider Verzweiflung stürzt er in das Häuschen. Dort liegt das geliebte Mädchen mit gebrochenen Augen — todt. O, er hatte nur zu gut getroffen. — Er wirft sich jammernd über die Todte, bedeckt ihren Mund mit seinen Küssen; aber sie erwacht nicht mehr davon und er springt wieder auf, packt wie ein Rasender die Schwester bei den Schultern und schreit: „Was hast Du gethan, Unselige! Du hast mich zum Mörder gemacht, zum Mörder an meiner Margareth!“

„Es war ja nur ein Scherz. Wie konnte ich ahnen, daß er einen solchen Ausgang nehmen würde?“ stammelte das junge Mädchen bestürzt.

„Ja, ein Scherz!“ wiederholt der Bruder und lacht ingrimmig auf. „Nun, Dein Scherz hat zwei Menschen in den Tod gehekt, bist Du damit zufrieden?“ und er eilte hinans, nach seiner Doppelflinte zu suchen, und ehe sie es hindern kann, jagt er sich eine Kugel durch den Kopf. Anna stürzt an seiner Leiche nieder und murmelt: „Es war ja nur ein Scherz!“ Dann bricht sie plötzlich in ein convulsives Lachen aus und die Nacht des Wahnsinns legt sich wohlthätig über den Geist des unglücklichen Mädchens.

„Ja, ja, ich stimme Ihnen zu,“ schloß der Doktor seine Erzählung, „die Wirklichkeit geht ihren grausamen, eigensinnigen Weg, sie verliert sich selten ins Freundliche und Harmonische. Die beiden Mädchen hatten den Streich so reizend gefunden, den sie dem kühlen Liebhaber zu spielen gedachten, und besonders die lebhafteste und heitere Anna war

vorher unerschöpflich gewesen im Ausmalen der Scene, wie er bei all seinem Phlegma doch hastig eintreten werde, wenn er das zärtliche Paar belauscht und ihr Flüstern gehört. „Gieb Acht,“ hatte sie zu der Freundin gesagt, „er wird doch heftig werden, aufbrausen und Dir die schönsten Vorwürfe machen, und dann sagst Du ihm, daß seine Kälte schuld sei, daß Dein Herz endlich darüber auch erstarbt sei, und dabei lehnt Du Dich recht zärtlich an mich an, und ich werde schon meine Rolle als feuriger Liebhaber spielen. Und was er für Augen machen wird, wenn er endlich dahinter kommt, daß der gefährliche Nebenbuhler, der ihm beinahe das Herz seiner Braut gestohlen, seine Schwester, seine übermüthige Anna ist! — O, das wird ein Spaß zum Todlachen! . . .“ und das heitere lebensfrohe Mädchen hatte dabei im Voraus sein glücklichstes Lachen angestimmt.

Das Alles war in Gegenwart der Eltern Margarethens verhandelt worden, die sich von dem Scherz ebenfalls eine gute Wirkung versprachen, denn ihr zukünftiger Schwiegerjohn zeigte sich in der That doch ein wenig gar zu nüchtern und kühl.

Anna hatte in ihrer fröhlichen, übermüthigen Weise Alle mit fortgerissen. „Es wird ihn schon aufrütteln,“ war ihre Meinung gewesen. „Die Komödie ist reizend, und ich werde als Liebhaber ganz prächtig aussehen. In ihrer glücklichen Laune hatte sie ein letztes leises Bedenken, das sich in dem Herzen Margarethens zu regen begann, völlig niedergelämpft.

Der Schwester war auch nicht die geringste Ahnung gekommen, daß in der Brust ihres so phlegmatischen ruhigen Bruders Stürme schlummern könnten, die einen solchen Scherz äußerst gefährlich machten, und auch den Eltern der Braut hatten solche Gedanken ganz fern gelegen. Der Scherz, von dem sich das fröhliche, übermüthige Mädchen eine solch erheitende und sogar glückliche Wirkung versprach, sollte so tragisch enden, daß ihr Geist dem furchtbaren, unerwarteten Schlage nicht gewachsen war.

„Und ist die Aermste unheilbar?“ fragte ich tief ergriffen.

Der Doktor zuckte mit den Achseln. „Was könnte der Unglücklichen eine Heilung nützen!“ war seine Antwort. „Selbst wenn sie ihren Verstand wieder gewinnt, müßte sie ihn von Neuem verlieren, sobald sie an die entsetzlichen Folgen ihres unheilvollen Scherzes denkt. Nein, für sie ist die Nacht des Wahnsinns ein Glück, sie befreit die Aermste von den furchtbaren Gewissensbissen, die sie sonst heimsuchen würden.“

Ich mußte dem Doktor Recht geben, wir schüttelten uns die Hände, und als ich schon die Heilanstalt hinter mir hatte, hörte ich noch jenes seltsame Lachen der Irnsinnigen, klang es noch lange in mir nach: „Es war ja nur ein Scherz.“

* Welche Gefahren das Aufknacken der Nüsse mit den Zähnen haben kann, das hat eine junge Frau in einem der Vororte von Berlin erfahren. Dieselbe hatte Haselnüsse aufgetnackt und löste sich infolge der dabei angewendeten Gewalt der Unterkiefer aus dem Gelenk, so daß das Gesicht eine ganz schiefe Gestalt erhielt. Die Aermste ist von ihrem Gatten in eine Klinik nach Berlin gebracht worden, um sich einer Operation zu unterwerfen.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 10. November a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen den Lohnfuhrwerksbesitzer Heinrich Wilhelm Krumbiegel aus Heinitz wegen Diebstahls. Vorm. 1/10 Uhr gegen den Maurer Karl August Köber in Birkenhain wegen Hausfriedensbruchs. Vorm. 1/2 10 Uhr gegen den Arbeiter Heinrich Moritz Schulze aus Obergirna wegen Diebstahls. Vorm. 3/4 10 Uhr gegen den Geschäftsführenden Gustav Emil Lommach aus Obergirna wegen Betrugs. Vorm. 10 Uhr gegen den Arbeiter Karl Gottlob Teich aus Eilersdorf wegen Diebstahls. Vorm. 1/4 11 Uhr gegen den Grabsteinrenovateur Christian Friedrich Engler in Herzogswalde wegen Diebstahl.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Nächste Mittwoch früh 9 Uhr **Beichte** und **heil. Abendmahl**.
Monat Oktober.

Getauft: Elsa Ida und Martha Thella, Wilhelm Boldemar Hamanns, ans. Bürgers und Restaurateurs hier, Zwillingstöchter; Hedwig Alma, Carl Emil Wurms, Bürgers u. Tischlers hier, Tochter; Anna Selma, Traugott Julius Werthschütz, Tischlers hier, Tochter; Alfred Paul, Ernst Moritz Saupes, ans. Bürgers und Händlers hier, Sohn; Ida Martha, Carl Ernst Nales, Bürgers und Tischlers hier, Tochter; Max Arthur, Carl Traugott Baumgartens, Bürgers und Korbmachers hier, Sohn. Hierüber Marie Anna, eine unehel. Tochter.

Getraut: Friedrich Wilhelm Ebert, Tagarbeiter hier, mit Amalie Auguste Säring von Fördergersdorf; Rudolf Richard Bornemann, Bürgereschullehrer hier, mit Selma Emilie Fischer hier; Julius Eduard Sander, Restaurateur hier, mit Amalie Auguste verw. Naumann hier; Franz Otto Schaffberg, Gärtner in Cöhmansdorf bei Tharandt, mit Bertha Aurelie Paschke hier; Carl Franz Cron, Bezirksgerichtsassistent in Bangen, mit Bertha Ottilie Clara Meuzner hier; Gustav Moritz Schwarzbach, Fleischer in Grumbach, mit Emilie Therese verw. Günther daselbst.

Beerdigt: Frau Johanne Christiane verw. Fähr geb. Schumann, 61 J. 2 L. alt; Frida Elisabeth, Heinrich August Sauers, Tagarbeiters hier, Tochter, 4 W. 27 L. alt.

* Der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes liegt eine Extra-Beilage der rühmlichst bewährten Müller'schen Heilmethode aus Hirschberg in Thüringen bei, und da dieselbe von Autoritäten begutachtet und von Patienten durch ihre allgemein glücklichen Kuren ehrenwerth empfohlen ist, so werden alle Leidende auf dies probate Heilverfahren und die von dem Herrn Dirigenten dieser Heilmethode am Sonnabend, den 11. November d. J., in Wilsdruff im Gasthof zum weißen Adler abzuhaltende Consultationszeit ganz besonders aufmerksam gemacht.
D. R.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. November,

Kirmesfest im Gasthof zu Limbach.

Sonntag: **Militär-Musik.**
Montag

Extra-Concert

vom Trompeterchor des R. S. Train-Bat. No. 12, unter Leitung ihres Stabstrompeters **Sauer.**
Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**
Dazu ladet freundlichst ein
C. Scharfe.

Flaschenbier.

Wir machen dem geehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** die Mittheilung, daß wir **Herrn Ernst Rose, Wilsdruff, Freiburgerstraße 3,** unter heutigem Tage eine Niederlage unserer als vorzüglich bekannten Flaschenbiere übertragen haben und solche zu endstehenden Preisen daselbst abgegeben werden.

Preis-Courant.

(Die Preise verstehen sich sämmtlich per Kasse.)

20 Flaschen	Bayrisch Bier (Culmbacher Art)	fl. 2. 80 Pfg., à Flasche 14 Pfg.
20 "	" (Münchener Art)	" 2. 80 " " " 14 "
20 "	" (Erlanger Art)	" 2. 80 " " " 14 "
20 "	Schanzbier	" 2. 40 " " " 12 "
20 "	Bockbier	" 3. -- " " " 15 "
20 "	Lagerbier	" 2. 20 " " " 11 "
20 "	Böhmisch Bier	" 2. -- " " " 10 "
20 "	Einfach Bier (licht und dunkel)	" 1. 20 " " " 6 "

Flaschen werden mit 10 Pf. und Patentverschlüsse mit 15 Pf. pr. Stück bei vorkommenden Bruch berechnet. Flaschen und Verschlüsse sind mit unserem Stempel „Hofbräu“ versehen.
Dresden-Cotta, den 1. November 1882.

(Z. D. 16778.)

Haus-Verkauf.

Die in **Rossen**, Freiburgerstraße 34c und 35, gelegenen Wohnhäuser sind erbregulirungshalber billigst zu verkaufen. In einem derselben wird Glaserei betrieben und paßt selbes für jeden Holzarbeiter. Handwerkszeug kann alles mit übernommen werden. Näheres bei **Hermann Schubert in Rossen.** (H. 3126 bc.)

Capotten

für **Kinder** von 180 Pf. an,
für **Damen** von 3 1/2 fl. an
empfiehlt in sehr großer Auswahl

Eduard Wehner
am Markt zur „Post“.

Hopfen

in jedem Quantum und in jedem Alter zu kaufen gesucht. Offerten sub D. S. 8784 Rud. Mosse, Dresden. (Dr. 16170.)

Buckskin und Tuche

(decatirte, kräftige, dauerhafte u. elegante Waaren),

Neue Winter-Anzugstoffe,

Meter 3.80, 4.40, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark.

Knaben-Anzugstoffe

von 3 Mark an.

Lodenstoffe für Kaisermäntel,

Meter von 2,50 Mark an.

Winter-Weberzieherstoffe,

Meter 4.40, 5.50, 7, 7.50, 9, 9.50, 10.50, 12, 14, 16 Mark.

Neue Weberzieher-Futter,

(karrirt und gestreift),

Meter 1.40, 2.25, 2.65, 3.50, 4.20 Mark.

Schwarze Tuche

für **Herren-Anzüge,**

Meter 6.20, 7, 9.50, 12 Mark.

Musterkarten zur Verfügung.

Extra-Preise für die Herren Schneider.

Sämmtliche Qualitäten reelle Fabrikate. — Keine zusammengewalkte Waare. — Solid im Tragen.

Robert Bernhardt,

Dresden, 24 Freiburger Platz 24.

Reines Roggenfutter

empfiehlt und zwar

Gangmehl	50 Kilo 7 fl. 50 Pf.
Schwarzmehl	50 " 6 " 50 "
Aleie (unausgemahlen)	50 " 5 " 50 "
Aleie (ausgemahlen)	50 " 5 " -- "

Obige Futterartikel sowie Brod werden gern und zu jeder Zeit gegen Getreide umgetauscht und zu höchsten Tageskursen berechnet.
Hochachtungsvoll

H. Reger.

Obere Mühle Sachsdorf.

Eine zuverlässige Frau,

welche Liebe zu Kindern hat, kann sich sofort melden bei Frau Zumpke, Hebamme in Wilsdruff, Rosengasse 74.

Redaction, Druck und Verlag von H. K. Berger in Wilsdruff.

„Hofbrauhaus“ Actienbierbrauerei und Malzfabrik.

Nochmalige

Waaren-Auction,

als **Freitag, den 10. November**, von früh 1/2 Neun Uhr an, auf **hiesigem Rathhaussaale.**

Es kommt zur Veranctionirung:

Kleiderstoffe, Hosenstoffe, Cassinets, fertige Hosen, Stoffjaden, Jaquetts, Blandrud, Barchent, Cattun, Lama, Westen, wollne Kopftücher, Shawls und seidene Tücher etc.

Ich mache besonders auf dieses schöne Sortiment Waare und Gelegenheit des billigsten Kauf's aufmerksam; außerdem verkaufe aber auch in meiner Wohnung Freiburgerstraße bei Herrn Patzig **sehr billig.**

Wilsdruff, Novbr. 1882.

Carl Kirscht.

Texas in Nordamerika.

Beschreibung und Karte des Staates Texas ist **frei** zu beziehen durch **Rudolph Falk, Admiralitätsstr. 38, Hamburg.**

Futtermehle

empfehlen zum billigsten Preis

Penkert & Kühn.
Schützenhaus Thorandt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn aus achtbarer Familie, welcher Lust und Liebe hat, **Schuhmacher** zu werden, kann Weihnachten oder Ostern in die Lehre treten beim Schuhmacher **Oswald Pinkert, Blankenstein.** Auch kann daselbst ein **Gefelle** sofort Arbeit finden.

Ein Mädchen.

welches sich jeder Hausarbeit unterzieht, auch Gäste zu bedienen hat, kann sofort oder auch später Stellung erhalten in der **Bachmühle zu Oberwartha.**

Eine Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Teuscher** in Wilsdruff.

Gewerbeverein.

Dienstag, den 7. November, **Bereinsabend.** Vortrag des Herrn Oberlehrer **Bang: „Ein Gang ins Reich der Chemie“.** Gäste haben Zutritt. Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder bittet **der Vorstand.**

Stenographenverein.

Mittwoch, den 8. d. M., punkt 8 Uhr,
Bersammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Verlegung der Vereinsabende.
Besprechung über Abhaltung einer Prüfung mit den Schülern, verbunden mit Prämierung der besten Schüler.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 8. November, Abends 8 Uhr, Bersammlung
im **Wdler.** **Das Commando.**

Anna Lichtenberg

Louis Wehner

e. s. a. v.

Wilsdruff, im November 1882.

Für alle Erweisungen liebender Theilnahme, deren wir uns in unserer Trauer getrösten durften, sagen wir unsern ergebensten, herzlichsten Dank.

Blankenstein, 7. November 1882.

P. Alfred Schmidt und Söhne.

Sichere Hilfe für Leidende!

Von der Frühlicht bewährten

Müller'schen Heilmethode

(aus Hirschberg in Thüringen)

wird Herr Dr. Müller in Folge ausmünder Berufung hier auf der Durchreise begriffen am nächsten **Sonnabend, den 11. November d. J. in Wilsdruff im Gasthof zum weissen Adler** Zimmer No. 3, eine Treppe, von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr präcis für chronisch Kranke (jedes innerliche und äußerliche Leiden) persönlich zu sprechen sein.

*) bekanntlich ein Vermögendes 64 jähr. Braut sel. Vaters, der mit seinem segensreichen Blicke noch heute in den Herzen vieler in ehrenden Andenken fortlebend, und vom Obigen auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen fortgesetzt, können wir mit trübendem Herzen auf den Weg unserer segensreichen Thätigkeit zurückzukehren, den wir bis jetzt zurückgelegt haben, und zu unserer Verdrückung sagen: „Wir haben überall Gutes gestiftet!“ da es hierin nur eine Stimme giebt, nämlich die unserer Patienten, die in allen Gegenden von vielen Tausenden unsere Heilmethode als ein herrliches Geschenk des Himmels segnen! Wir können dreist die Behauptung aufstellen, daß unsere Heilmethode mit vollkommenem Rechte den Namen der erfolgreichsten unserer Zeit trägt. Es dürfte nicht so leicht sein, eine Stadt oder Dorf in Deutschlands Gauen geben, wo wir nicht die mannigfaltig glücklichsten, ja mitunter kaumwiederzuergebenden Kuren aufzuweisen hätten. Alle die vielen Tausende, denen unsere Heilmethode Gesundheit und Leben wiedergegeben, wie Vieles oft nach vieljährigem Leiden in Gefahr stand, die Vielen, die zeitungslos aufgegeben, durch uns Veränderung ihrer Schmerzen, Hilfe und Rettung fanden, geben Zeugnis in mancher Welt über

30 Tausend Heilerfolgen

und sind wohl der beste Beweis für ein Heilverfahren, das selbst die Reider und Gygarr nicht zu entkräften vermögen.
Vertrauen und Ueberzeugung durch eigene Erfahrung!
Von den vielen und zu Gebote stehenden Beweisen können wir wegen Beschränkung des Raumes hier nur Wenige aufzählen, aber die ersichtliche laufende Nummer eingegangener Atteste und angemeldeter Heilungen, die wir in Nachstehendem aus unsern Kranken-Journalen im Auszug folgen lassen, liefern den besten Commentar, daß hier nur

Thatsachen sprechen als Beweise:

1. **Verlangen an Hirschberg** ...
2. **Verlangen an Hirschberg** ...
3. **Verlangen an Hirschberg** ...

4. **Verlangen an Hirschberg** ...
5. **Verlangen an Hirschberg** ...
6. **Verlangen an Hirschberg** ...

7. **Verlangen an Hirschberg** ...
8. **Verlangen an Hirschberg** ...
9. **Verlangen an Hirschberg** ...

10. **Verlangen an Hirschberg** ...
11. **Verlangen an Hirschberg** ...
12. **Verlangen an Hirschberg** ...

13. **Verlangen an Hirschberg** ...
14. **Verlangen an Hirschberg** ...
15. **Verlangen an Hirschberg** ...

16. **Verlangen an Hirschberg** ...
17. **Verlangen an Hirschberg** ...
18. **Verlangen an Hirschberg** ...

19. **Verlangen an Hirschberg** ...
20. **Verlangen an Hirschberg** ...
21. **Verlangen an Hirschberg** ...

22. **Verlangen an Hirschberg** ...
23. **Verlangen an Hirschberg** ...
24. **Verlangen an Hirschberg** ...

25. **Verlangen an Hirschberg** ...
26. **Verlangen an Hirschberg** ...
27. **Verlangen an Hirschberg** ...

28. **Verlangen an Hirschberg** ...
29. **Verlangen an Hirschberg** ...
30. **Verlangen an Hirschberg** ...

31. **Verlangen an Hirschberg** ...
32. **Verlangen an Hirschberg** ...
33. **Verlangen an Hirschberg** ...

34. **Verlangen an Hirschberg** ...
35. **Verlangen an Hirschberg** ...
36. **Verlangen an Hirschberg** ...

37. **Verlangen an Hirschberg** ...
38. **Verlangen an Hirschberg** ...
39. **Verlangen an Hirschberg** ...

40. **Verlangen an Hirschberg** ...
41. **Verlangen an Hirschberg** ...
42. **Verlangen an Hirschberg** ...

43. **Verlangen an Hirschberg** ...
44. **Verlangen an Hirschberg** ...
45. **Verlangen an Hirschberg** ...

46. **Verlangen an Hirschberg** ...
47. **Verlangen an Hirschberg** ...
48. **Verlangen an Hirschberg** ...

49. **Verlangen an Hirschberg** ...
50. **Verlangen an Hirschberg** ...
51. **Verlangen an Hirschberg** ...

52. **Verlangen an Hirschberg** ...
53. **Verlangen an Hirschberg** ...
54. **Verlangen an Hirschberg** ...

55. **Verlangen an Hirschberg** ...
56. **Verlangen an Hirschberg** ...
57. **Verlangen an Hirschberg** ...

58. **Verlangen an Hirschberg** ...
59. **Verlangen an Hirschberg** ...
60. **Verlangen an Hirschberg** ...

61. **Verlangen an Hirschberg** ...
62. **Verlangen an Hirschberg** ...
63. **Verlangen an Hirschberg** ...

64. **Verlangen an Hirschberg** ...
65. **Verlangen an Hirschberg** ...
66. **Verlangen an Hirschberg** ...

67. **Verlangen an Hirschberg** ...
68. **Verlangen an Hirschberg** ...
69. **Verlangen an Hirschberg** ...

70. **Verlangen an Hirschberg** ...
71. **Verlangen an Hirschberg** ...
72. **Verlangen an Hirschberg** ...

73. **Verlangen an Hirschberg** ...
74. **Verlangen an Hirschberg** ...
75. **Verlangen an Hirschberg** ...

76. **Verlangen an Hirschberg** ...
77. **Verlangen an Hirschberg** ...
78. **Verlangen an Hirschberg** ...

79. **Verlangen an Hirschberg** ...
80. **Verlangen an Hirschberg** ...
81. **Verlangen an Hirschberg** ...

82. **Verlangen an Hirschberg** ...
83. **Verlangen an Hirschberg** ...
84. **Verlangen an Hirschberg** ...

85. **Verlangen an Hirschberg** ...
86. **Verlangen an Hirschberg** ...
87. **Verlangen an Hirschberg** ...

88. **Verlangen an Hirschberg** ...
89. **Verlangen an Hirschberg** ...
90. **Verlangen an Hirschberg** ...

91. **Verlangen an Hirschberg** ...
92. **Verlangen an Hirschberg** ...
93. **Verlangen an Hirschberg** ...

94. **Verlangen an Hirschberg** ...
95. **Verlangen an Hirschberg** ...
96. **Verlangen an Hirschberg** ...

97. **Verlangen an Hirschberg** ...
98. **Verlangen an Hirschberg** ...
99. **Verlangen an Hirschberg** ...

100. **Verlangen an Hirschberg** ...
101. **Verlangen an Hirschberg** ...
102. **Verlangen an Hirschberg** ...

103. **Verlangen an Hirschberg** ...
104. **Verlangen an Hirschberg** ...
105. **Verlangen an Hirschberg** ...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...

Seitdem Kranke, die Alles bergelassen gehandelt und nicht ablassen wollten, haben durch unsere Heil-Methode Hilfe gefunden...